



In der Ruhe liegt die Kraft (Jes 30,15)

Predigt 3. März 2024 EMK Bülach (S.Minder)

Wann hast du das letzte Mal einfach einmal nichts gemacht?

Ausser natürlich zu atmen oder zirpenden Vögeln zugehört oder dem Wind in den Bäumen. Wann hast du das letzte Mal einfach einmal nichts Bestimmtes mit einem Ziel oder Zweck getan und bist einfach zur Ruhe gekommen.

Wir sind eigentlich fast immer beschäftigt, ausser beim Schlafen. Wir sind häufig angetrieben von unseren Aufgaben, der Arbeit und dem Wunsch, glücklicher, gesünder, reicher, sinnerfüllter zu werden. Wir haben unsere To-do-Listen, die wir abarbeiten im Laufe eines Tages. Und wenn wir nichts zu tun haben, dann drücken wir unsere Tasten am Handy und lassen uns berieseln von Clips oder Social Media Profilen anderer. Den meisten von uns fällt es eher schwer, einfach nichts zu tun. Denn wir haben rasch ein schlechtes Gewissen, weil wir ja noch so viel auf unseren Listen stehen haben, was erledigt werden will. Wir haben verlernt, zu ruhen.

Aber diese Ruhe wird uns schon im ersten Schöpfungsbericht als etwas Heilsames, Kostbares und Heiliges vorgestellt.

1 Und so wurden vollendet Himmel und Erde und ihr ganzes Heer. 2 Und Gott vollendete am siebten Tag sein Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag von all seinem Werk, das er gemacht hatte. 3 Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte Gott von all seinem Werk, das er durch sein Tun geschaffen hatte. (Genesis 2,1-3)

Gott ruht und heiligt den siebten Tag

Auf den ersten Seiten der Bibel wird erzählt, dass Gott durch sein Schöpferwort die Erde, die Pflanzen, Tiere und Menschen ins Leben gerufen hat. Dieser im Exil entstandene Schöpfungsbericht erzählt sehr rhythmisch, fast poetisch, wie Gott an sechs Tagen seine Schöpfung schuf. Ganz anders ist der zweite Schöpfungsbericht. Da erschafft Gott mit Material, mit Erde, seine Lebewesen, zuerst der Mensch und danach die Pflanzen- und die Tierwelt.

Es geht heute nicht um die Erschaffung der Welt an sich. Sondern um den siebten Tag, nachdem Gott dem ersten Schöpfungsbericht zufolge an jedem der sechs Tage etwas ins Leben gerufen hat, um so die Welt aus dem Nichts entstehen zu lassen.

„Gott vollendete am siebten Tag sein Werk und er ruhte von all seinem Werk.“ (V. Gen 2,2) Am Abend des sechsten Tages war alles vollbracht. Und Gott hörte auf mit Erschaffen. Das hebr. Verb ‚sbt‘ bedeutet wörtlich „aufhören, zu Ende kommen“. Martin Buber, jüdischer Philosoph übersetzt es mit: „Vollendet hatte Gott am siebenten Tag seine Arbeit, die er machte, und feierte am siebenten Tag von all seiner Arbeit, die er machte.“ (Gen 2,2 nach M.Buber). Gott übergibt die Werke nun ihrer Bestimmung. Und er selbst ruhte.

„Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn.“ (Gen 2,3) So wie Gott zuvor die Vögel und Wassertiere und die Menschen gesegnet hatte, so segnet Gott nun diesen siebten Tag. Es werden also nicht nur Lebewesen gesegnet, sondern einen Tag, eine bestimmte Zeit. Jürgen Moltmann schreibt, dass Gott damit diesem Tag die Kraft gebe, alles Geschöpfe wirklich zur Ruhe kommen zu lassen. Doch diese ursprüngliche Ruhe ist bald einmal der Unruhe gewichen. Dem Überlebenskampf, der Ellenbogenmentalität, dem Recht des Stärkeren. Das Leben ist bedroht und die Schöpfung seufzt. So hat es Paulus in Römer 8 beschrieben. Die Schöpfung und damit auch wir Menschen warten auf Erlösung, die von Gott herkommt. (Röm 8, 18-30)

„Und Gott heiligte den siebten Tag.“ Dieses Verb ‚kds‘ ist eines der bedeutendsten Wörter des Ersten Testaments. Gott ist heilig und was mit ihm in Berührung kommt, ist ebenfalls heilig oder soll seiner Heiligkeit entsprechend handeln. Es ist bemerkenswert, dass Gott diesen siebten Tag heiligt. Diesen Ruhetag, an dem er aufhörte zu erschaffen.

Und so wie Gott nach seinen Werken aufhörte und ruhte, so sollen auch wir diesem Geheimnis des Ruhens Raum und Zeit geben.

„Denke an den Sabbattag und halte ihn heilig,“ heisst es im 4. Gebot (Ex 20,8) Noch bevor wir die Eltern ehren, nicht töten, nicht ehebrechen und nicht stehlen sollen, sollen wir den Feiertag heiligen. So wie Gott aufhörte und ruhte, sind auch wir eingeladen, dies ebenfalls regelmässig zu tun.

Im Aufhören und Stille-sein liegt Kraft

Ich habe in einer Arbeit zum Sabbat (im Rahmen meiner Weiterbildung) einiges zur jüdischen Sabbathheiligung gelesen. Abraham Heschel, ein jüdischer Rabbiner und Theologe schreibt in seiner Schrift zum Sabbat, dass der Sabbat keinem Zweck dient, auch nicht der der Erholung oder um unsere Batterien wieder aufzuladen für kommende Arbeit. Der Sabbat sei ein Tag für das Leben, sei dir grosse Unterbrechung der täglichen Mühen! An diesem Tag soll nichts verbessert werden, selbst Kritik solle schweigen. Man solle sich am Sabbat nicht sorgen, noch dann seine Sünden bekennen oder um etwas bitten. Am Sabbat gehe es um Gott und seinen Lobpreis. Dies sei das grosse Thema in der Liturgie des Sabbatmorgens. Der Sabbat sei ein Vorgeschmack auf die kommende Welt und die Erlösung.

(Heschel, der Sabbat, seine Bedeutung für Menschen heute, Berlin 2022)

Ich möchte nicht über den Sabbat/das Sabbatgebot sprechen. Sondern über den **Aspekt der Ruhe und des Aufhörens**, der in diesem Sabbatgedanken enthalten ist.

Aber Ruhen und Nichts-tun haben es in unseren Augen und in der Gesellschaft schwer. Es ist angesehen, wer viel arbeitet, und wenn es sogar bis zum Geht-nicht-mehr ist. Wer keine Arbeit (mehr) hat oder krank ist, also nichts Produktives leistet in den Augen der Gesellschaft, wird als weniger wert angeschaut.

Aber wertvoll sind wir ja nicht wegen unserer Leistung. Gott schaut uns alle als wertvoll an und als geliebte Geschöpfe, ob wir nun etwas leisten oder nicht.

Für Glaubende kann auch die Spiritualität zu einem frommen Werk verkommen. Wenn wir uns die Gnade mit frommer Leistung verdienen wollen. Gott liebt uns unabhängig von unserem Tun. Wir sind eingeladen, zu sein, der oder die wir sind und noch werden.

Das Nachdenken über dieses Ruhen Gottes am siebten Tag kann uns inspirieren, neu über unser eigenes Ruhen vor Gott nachzudenken.

Wie einfach oder schwer fällt es dir, zur Ruhe zu kommen?

In der Ruhe liegt die Kraft, heisst es in Jesaja 30.

Und Dag Hammarskjöld schrieb es ganz sinngemäss:

Verstehen – durch Stille / Wirken – aus Stille / Gewinnen – in Stille.

Ich wünsche uns, dass wir die Sehnsucht spüren nach dieser von Gott erwirkten Ruhe und Stille, die im siebten Tag der Schöpfung für uns bereit liegt. Sie ist wie ein Geschenk, das wir auspacken und dankbar empfangen dürfen.

Von Jesus lesen wir, dass er sich immer wieder in der Nacht oder am frühen Morgen in die Stille zurückgezogen hat, um zu beten. (Lk 6,12 u.a). Er brauchte offenbar diese Zeiten der Stille, an denen er sich neu auf Gott ausrichtete.

Seid stille dem Herrn und warte auf ihn

Das Gebet, das Reden mit Gott und das Hören auf Gott, wird in der Bibel als etwas zum Glauben Gehören beschrieben. Die Psalmen sind Gebetstexte, mit denen Menschen allein oder in Gemeinschaft gebetet haben. In einigen heisst es auch:

„Sei stille dem Herrn und warte auf ihn. (Ps 37,7) / „Seid still und erkennt, dass ich Gott bin. (Ps 46,11) /

„Meine Seele ist still zu Gott, der mir hilft.“ (Ps 62,2)

Ich habe in den letzten Jahren neue Formen des „still-seins-vor Gott“ einüben können, die mir helfen, zur Ruhe zu kommen. Es fällt mir aber nicht immer einfach, in die Stille zu kommen, so vieles ist im Hinterkopf da, was noch zu tun wäre. Ich habe den Satz der Mentorin in einer Exertition-Woche im Ohr, die gesagt hat: Wir dürfen an jedem Tag neu anfangen und weiter üben, vor Gott einfach da-zu-sein.

Ich wünsche mir und uns allen, dass wir in Zeiten der Stille das erfahren, was Jesaja 30,15 meint:

„Durch Umkehr und Ruhe werdet ihr gerettet, im Stillhalten und Vertrauen liegt eure Kraft.“ AMEN

